

„Die ganze Welt mündet in ein Buch“

Eine Sonderausstellung in Wolfenbüttel geht den botanischen und zoologischen Ordnungen in der Geschichte der Naturwissenschaft nach.

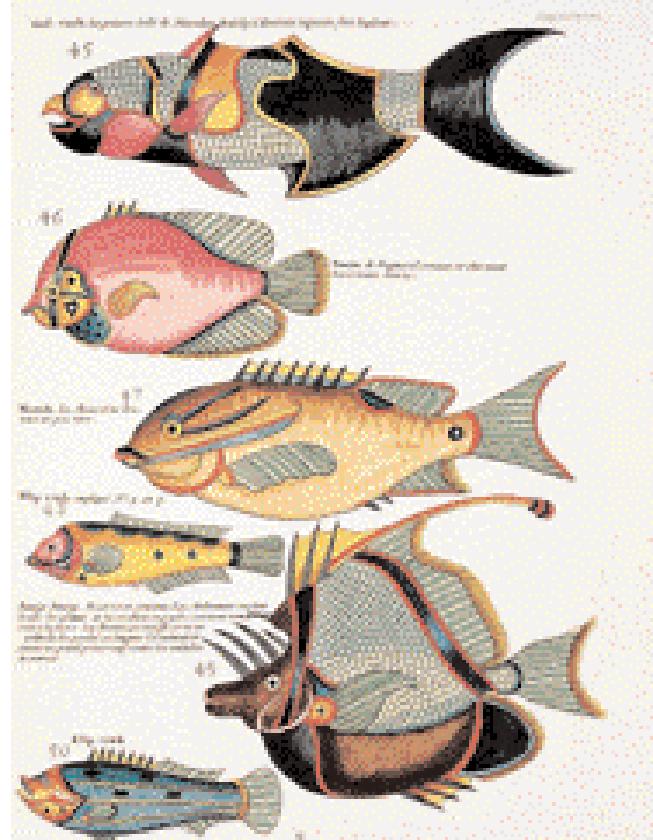
Existiert ein Schöpfungplan? Gibt es eine Ordnung in der überwältigenden Vielfalt der iridischen Pflanzen- und Tierwelt? Wie ist der Mensch darin einzustufen? Wer zählt zum Menschengeschlecht und wer nicht? In allen Kulturen haben diese Fragen eine große Bedeutung, wobei es immer zu unterschiedlichen Auslegungen kam und kommt. Auch gab es in der abendländischen Kultur immer wieder Versuche, die Naturgeschichte zu ordnen, sie zu begreifen. Die fürstlichen Wunderkammern des 17. Jahrhunderts sollten mit exotischen pflanzlichen, tierischen oder auch menschlichen Ausstellungsobjekten vor allem eines leisten: die Besucher beeindrucken. Im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der großen Entdeckungen, wichen sie naturwissenschaftlichen Sammlungen, die von den mitgebrachten Exponaten ebenso profitierten wie die wissenschaftlichen Werke von den neuen Erkenntnissen. Unter den führenden Naturfor-

schern befand sich u. a. auch der in Kassel Naturkunde lehrende Georg Forster, der zusammen mit seinem Vater Teilnehmer der zweiten Expedition von James Cook war. Die europäischen Sammlungen wurden nun vermehrt der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Zur Wissenschaftssprache Latein kamen Englisch, Französisch, Italienisch und auch Deutsch hinzu. Die Voraussetzung für eine wissenschaftliche Ordnung der zahlreichen neuen Entdeckungen im Tier- und Pflanzenreich, eine regelrechte Revolution der Erkenntnisse, war durch ein umfassendes System zur Klassifikation aller Lebewesen gegeben, welches vor allem auf zwei Naturforscher des 18. Jahrhunderts zurückzuführen ist: Carl von Linné in Schweden und Georges Louis Leclerc de Buffon in Frankreich. Auf der Suche nach Ordnungskriterien verfolgten sie widersprüchliche Ansichten und gelangten bei ihren Forschungen unweigerlich auch auf die Frage nach der Entstehung des Lebens. Beide wurden vor genau 300 Jahren geboren.

Harmonie & Fülle

Ein willkommener Anlass für die Konzeption einer beeindruckenden, naturgeschichtlichen Ausstellung in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, zu der Petra Feuerstein-Herz auch einen vorzüglichen Katalog vor-

Bild links: Die Blüte der blauen Passionsblume, aus John S. Millers Illustratio Systematis Sexualis Linnaeanae (Frankfurt am Main, 1799)



Fische, Krebse und Krabben aus der See um Amboin (Molukken) mit außerordentlichen Farben und Formen, gezeichnet von Louis Renard, Amsterdam 1718 (Bilder: Katalog)

legte. Insbesondere die Fülle und Harmonie an der Basis des Ordnungsmodells, welches die antike Tradition der „Historia naturalis“ fortführte, wird dem Besucher vor Augen geführt. Die möglichst vollständige Erfassung und Dokumentation der Natur seit Plinius erreichte einen Höhepunkt in den von der Philosophie der Aufklärung geprägten Forschungen und enzyklopädischen Publikationen der frühen Neuzeit. So umfasste Linnés „Systema Naturae“ 1735 auf sieben Folienblättern 549 Tierarten, deren Zahl sich in der zehnten Ausgabe von 1759 bereits beinahe verzehnfacht hatte, während sein Buch 1768 über 2.000 Seiten umfasste. Vergleichbar wuchs auch die zwischen 1749 und 1803 erschienene „Histoire naturelle“ von Buffon, die sich zuletzt auf 44 Bände verteilte. Diese Expansion des Wissens wird in der Ausstellung durch teils überaus wertvolle Druckwerke aus überwiegend eigenen Beständen beeindruckend visualisiert und im Katalog durch erläuternde Texte und hervorragende Bildwiedergaben anschaulich und fachkundig erläutert. Entsprechend der Intentionen der klassischen fürstlichen Wunderkammern treten in der Ausstellung die vermeintlichen

Übergangswesen zwischen den drei antiken Reichen der Natur (Mineralien, Pflanzen und Tieren) hervor. So galten Korallen als Grenzphänomene zwischen Steinen und Pflanzen und die sensible Mimose oder die neu entdeckten Süßwasserpolypen als Mittel- oder Mittlerwesen zwischen Botanik und Zoologie. Auch Kuriosa ziehen den Besucher in ihren Bann, wie z. B. das Präparat eines kugelförmig aufgeblähten Igelfisches. Bei den Büchern treten u. a. die frühen Farbdrucke hervor, welche die handkolorierten Werke ablösten. Aufgrund ihres teils hervorragenden Erhaltungszustandes erscheinen einige Pflanzen in den „Herbarbüchern“ wie gerade erst gepflückt.

Die Ausstellung ist noch bis zum 1. Juni in der Augusteumhalle der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel zu sehen. Vielleicht ist es möglich, Teile daraus anschließend auch in Kassel zu zeigen.

Rolf Siemon

Der 2007 im Harassowitz-Verlag erschienene Katalog „Die große Kette der Wesen – Ordnungen in der Naturgeschichte der frühen Neuzeit“ mit 227 Seiten und zahlreichen Abbildungen ist in der Ausstellung zum Preis von 20 Euro erhältlich.

